

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1809

7.7.1809 (Nr. 107)

Carlsruher



Zeitung.

Freitag,

den 7. July 1809.

Mit Großherzoglich Badischen gnädigstem Privilegio.

Inhalt: Karlsruhe — Frankfurt: Rückzug der Oesterreicher nach Böhmen — Wien: 23stes französisches Armee-Bulletin — Warschau: Vereinigung der Polen und Russen — Paris — Stockholm: Die Schweden räumen ganz Westbotten — London: Expedition.

Deutschland.

Karlsruhe, vom 6. July.

Gestern kamen Ihre K. K. Hoheit die Frau Großherzogin in hiesiger Residenz an.

Frankfurt, vom 4. July.

In verfloßener Nacht haben Sr. Majestät der König von Sachsen von Sr. Majestät dem Könige von Westphalen, der am 1. d. in Dresden eingedrückt ist, einen Kurier erhalten, wodurch ersterer eingeladen wird, in seine von dem Feinde nun völlig gedrückten Staaten zurückzukehren. Man glaubt inzwischen, daß der König von Sachsen noch so lange in hiesiger Stadt verweilen werde, bis der vorbereitete Schlag an der Donau ausgeführt seyn wird, dessen Ziel nicht lange mehr entfernt seyn dürfte. — Die Oesterreicher, welche sich zuletzt noch bei Wien gesetzt hatten, fanden für gut, die westphälische Armee nicht abzuwarten, sondern über die böhmische Gränze zurückzugehen. Ihre eigentliche Stärke bestand, wie man nun gewiß weiß, aus 10.000 Mann.

Oesterreich.

Wien, vom 28. Juny.

(Aus der Münchener Zeitung.)

Drei und zwanzigstes Bulletin der französischen Armee in Deutschland. Den 25. d. d. mußte Sr. Majestät eine große Anzahl Truppen auf den Höhen von Schönbrunn. Man bemerkte eine

prächtige Linie von 8.000 Mann Kavallerie, wovon die Garde einen Theil ausmachte, und wo sich nicht ein Regiment Kürassiere befand; desgleichen auch eine Linie von 200 Kanonen. Die Haltung und das martialische Ansehen der Truppen erregten die Bewunderung der Zuschauer. — Sonnabend, den 24. rückten unsere Truppen um 4 Uhr Nachmittags in Raab ein. Am 25. marschirte die kriegsgefangene Garnison ab; sie betrug 2,500 Mann. Sr. Majestät übertrug dem Divisions-General Narbonne das Kommando dieses Platzes und aller den französischen Waffen unterworfenen Ungarischen Komitate. — Der Herzog von Auerstädt steht vor Pöschburg; der Feind arbeitet an Befestigungs- Werken; man hat ihm bedeuten lassen, seine Arbeiten einzustellen, wenn er nicht auf die friedfertigen Einwohner großes Unglück herbeiziehen wolle. Er lebete sich nicht daran; 4,000 Bomben und Haubitzen zwangen ihn, seinem Projekt zu entsagen. Ueber das Feuer zündete in dieser unglücklichen Stadt, und mehrere Quartiere wurden eingeschert.

Der Herzog von Ragusa passirte am 22. mit der Armee von Dalmatien die Drav, u. marschirte gegen Grätz. Am 24. ließ General Vandame zu Mölk 300 Württemberger unter Kommando des Majors Kehler einschiffen, um sie auf das andere Ufer hinüber zu setzen, und Nachrichten einzuziehen. Die Einschiffung geschah. Diese Truppen schlugen 2 feindliche Kompagnien in die Flucht, und

nahmen zwei Offiziere und achtzig Mann vom Regiment Mitrowsky gefangen. — Der Fürst von Pontecorvo und die Sächsische Armee sind zu St. Pölten. — Der zu Linz befindliche Herzog von Danzig ließ durch den General Wrede eine Rekognoszirung auf dem linken Ufer vornehmen. Alle feindlichen Posten wurden zurückgetrieben. Man nahm mehrere Offiziere und einige 20 Mann gefangen. Der Zweck dieser Rekognoszirung war zugleich, Nachrichten einzuziehen.

Die Stadt Wien ist reichlich mit Fleisch versehen. Die Verproviantirung mit Brod ist schwieriger wegen der Hindernisse bei den Mühlen. Die Subsistenz der Armee ist für mehr als 6 Monate gesichert; sie hat Lebens Mittel, Wein und Hülsen-Früchte im Ueberfluß. Der Wein aus den Kloster-Kellern ist in Magazine gelegt, um davon Vertheilungen unter der Armee zu machen. Auf diese Art hat man mehrere Millionen Bouteillen gesammelt.

Am 10. April, in dem nemlichen Augenblick, als der östreichische General seinen Charakter prostituirte, und dem Könige von Baiern eine Schlinge legte, da er das in öffentliche Papiere eingerückte Schreiben schrieb, wiegelte General Chasteller Tiró! auf, und überfiel 700 französische Konscripte, welche nach Augsburg, wo ihr Regiment lag, giengen, und im Vertrauen auf den Frieden marschirten. Sie mußten sich ergeben, wurden zu Gefangenen gemacht und massakriert. Unter ihnen befanden sich 80 Belgier, aus der nemlichen Stadt mit Chasteller gebürtig; 1.800 zu gleicher Zeit zu Gefangenen gemachte Baiern wurden gleichfalls massakriert. Chasteller, welcher kommandirte, war Augenzeuge dieser Gräucl, und widersezte sich ihnen nicht nur nicht, sondern man beschuldigt ihn, bei dieser Mord-Szene gelächelt zu haben, weil er hoffte, die Tyroler würden, da sie die Rache für ein Verbrechen scheuten, wofür sie keinen Pardon hoffen konnten, tiefer in ihre Rebellion verwickelt werden. — Als der Kaiser diese Barbareien erfuhr, befand er sich in einer schwierigen Lage; wollte er Repressalien gebrauchen, so konnten 20 Generale, 1.000 Offiziere und 80.000 kriegsgefangene Soldaten den Namen der unglücklichen so niederträchtig gemordeten Franzosen zur Sühne dienen. Aber Kriegs-Gefangene gehören nicht der Macht, für welche sie kämpften; sie stehen unter der Sauvegarde der Ehre und Großmuth der Nation,

welche sie entwaffnete. — Se. Majestät betrachteten den Chasteller als einen Landstreicher; denn ungeachtet der tolen Proklamationen und der heftigen Reden der Fürsten des Lothringischen Hauses konnte man doch unmöglich glauben, daß sie dergleichen Frevel-Thaten billigten. Se. Majestät erließen deshalb den (bekanntem mitgetheiltem) Tagesbefehl, Chasteller betreffend.

Bei der Schlacht von Esling ward General Durosnel, als er eben eine Depesche an eine vorgerückte Eskadron überbrachte, durch 25 Uhlanen gefangen genommen. Der Kaiser von Oestreich, stolz auf diesen so leichten Triumph, ließ folgenden Tagesbefehl publiziren:

Abchrift eines Schreibens des Kaisers von Oestreich an den Erzherzog Karl.

Mein lieber Bruder!

Ich habe erfahren, daß der Kaiser Napoleon den Marquis von Chasteller außer dem Völkler-Recht erklärt hat. Dieses ungerechte und den Gebräuchen der Völker ganz widrige und in den letzten Epochen der Geschichte beispiellose Betragen zwingt mich, Repressalien zu gebrauchen. — Deshalb befehle ich, daß die französischen Generale Durosnel und Souler als Geiseln aufbewahrt werden sollen, um sie das nemliche Schicksal und dieselbe Behandlung, welche der Kaiser Napoleon sich gegen Chasteller erlauben würde, erleiden zu lassen. Es thut meinem Herzen weh, einen solchen Befehl zu geben; aber ich bin ihn meinen braven Kriegern und meinem braven Volke schuldig, welchen ein solches Schicksal, mitten unter den Pflichten, die sie mit so vieler Ergebenheit erfüllen, bevorstehen kann. Ich trage Ihnen auf, dieses Schreiben der Armee bekannt zu machen, und es durch einen Parlamentär dem Generalmajor des Kaisers Napoleon zuzuschicken. Wolkersdorf, den 25. Mai 1809. — Unterg. Franz.

Sobald der Kaiser diesen Tagesbefehl erfuhr, befahl er, den Fürsten von Colloredo, Fürsten von Metternich, die Grafen Pergen und Hardeck zu arrestiren, und sie nach Frankreich zu führen, um für das Leben der Generale Durosnel und Souler zu haften. Der Major-General sandt, an den Chef des Generalstaabs der östreichischen Armee folgendes Schreiben: Schönbrunn, den 6. Juny 1809. Mein Herr! Se. Majestät hat Nachricht von einem Tagesbefehl des Kaisers Franz, welcher die durch die

Vorfälle des Krieges in seine Gewalt gerathenen franzöf. Generale Durosnel und Souler für die Strafe verantwortlich erklärt, die das Gesez und die Gerechtigkeit dem H. Chasteler wiederfahren lassen, welcher sich an die Spitze der Tyroler Insurgenten sezte, und 700 gefangene Franzosen und 18 bis 1900 Baiern erwürgen ließ; ein in der Geschichte unerhörtes Verbrechen, welches eine schreckliche Wiedervergeltung gegen 40 Feldmarschalls-Lieutenants, 36 General-Major, mehr als 300 Obersten oder Majors, 1200 Offiziers und 80.000 Soldaten, die unsere Gefangene sind, hätte bewürken können, wenn nicht Se. Maj. die Gefangenen als unter seiner Treue unter seiner Ehre befindlich ansehe, und überdem nicht Beweise gehabt hätte, daß die östreich. Offiziere in Tyrol eben so sehr darüber unwillig waren, als wir.

Inzwischen befahl Se. Majestät, den Fürsten von Coloredo, Fürsten Metternich, den Grafen Friedrich von Hardeck und den Grafen von Pergen zu verhaften, und nach Frankreich zu führen, um für das durch den Tags-Befehl Ihres Souverains bedrohte Leben der Generale Durosnel und Souler zu haften. Diese Offiziere können sterben, mein Herr aber nicht ungerächt; die Rache wird auf keine Gefangenen fallen, aber auf die Verwandte derer, welche ihren Tod anbefahlen.

Was H. Chasteler betrifft, so befindet er sich noch nicht in der Gewalt der Armee; sobald er aber arretirt wird, so können Sie darauf rechnen, daß sein Prozeß eingeleitet, und er vor eine Militair-Kommission geführt werden wird.

Ich bitte Ew. Erzellenz ic. — Der Major-General (Unterz.) Alexander.

Die Stadt Wien und das Korps der Stände von Nieder-Ostreich flehten die Gnade Sr. Majestät an, und baten, daß sie eine Deputation an den Kaiser Franz schicken dürften, um das unvernünftige Verfahren in Hinsicht der Generale Durosnel und Souler zu zeigen, um vorzustellen, daß Chasteler nicht verdammt, nicht arretirt sondern bios vor die Tribunale beschieden sey, daß die Väter, Weiber, Kinder und das Eigenthum der östreichischen Generale in den Händen der Franzosen wären, und die franzöf. Armee entschlossen sey, falls man sich an einem einzigen Gefangenen vergeiffe, ein Beispiel zu statuiren,

welches der Nachwelt lange im Andenken bleiben würde. — Die Achtung, welche Se. Maj. für die guten Einwohner Wiens und das Korps der Stände hat, bewog sie, diese Bitte zu bewilligen; sie autorisirte die H. H. von Coloredo, Metternich, Pergen und Hardeck, in Wien zu bleiben, und die Deputation, nach dem Hauptquartier des östreich. Kaisers abzureisen.

Diese Deputation ist wieder zurück. Kaiser Franz antwortete auf ihre Vorstellung, er wisse nichts von der Ermordung der franzöf. Gefangenen in Tyrol; er nähme Theil an den Leiden der Hauptstadt und der Provinzen, seine Minister hätten ihn hintergangen ic. Die Deputirten bemerkten, daß alle vernünftige Menschen mit Kummer die Existenz dieser Handvoll unruhiger Köpfe sähen, die durch die Schritte, wozu sie riefen, durch die Proklamationen, Tagbefehle ic., welche sie veranlaßten, nur die Leidenschaften und den Haß zu nähren, den Feind, welcher Herr von Kroatien, Crain, Kärnthen, Steiermark, Ober- und Unter-Ostreich, von der Hauptstadt des Reichs und einem großen Theil Ungarns ist, zu erbittern suchten; sie bemerkten, daß die Gesinnungen des Kaisers für seine Unterthanen ihn bewegen müßten, den Sieger vielmehr zu besänftigen, als ihn aufzureizen, und dem Kriege den ihm bei civilisirten Völkern natürlichen Charakter zu geben, weil jener Sieger die Leiden desselben auf die Hälfte der Monarchie könnte Lasten machen. Man sagt, der Kaiser habe geantwortet, der größte Theil der Schriften, wovon die Deputirten reden wollten, sey erdichtet; daß diejenigen, deren Existenz man nicht läugnete, gemüthiger wären; daß die Redakteurs, deren man sich bediente, übrigens franz. Kommiss seyen; und daß, wenn diese Schriften unschickliche Sachen enthielten, man dieselbe nicht eher inne würde, als bis das Uebel geschehen sey.

Diese Antwort, welche im Publikum herumläuft ist wahr; wir haben darüber gar keine Bemerkung zu machen. Man verkennt hier unmöglich Englands Einfluß; denn jene kleine Anzahl Vaterlands-Verräther ist sicherlich von dieser Macht besoldet.

Als diese Deputirte durch Ofen passirten, sahen sie die Kaiserin; einige Tage nachher reiste sie von da ab. Sie fanden dieselbe verändert, ganz niedergebeugt durch das ihrem Hause drohende Unglück. Die Stimmung der Mo-

narchie ist für die Familie dieser Prinzessin äußerst ungünstig. Diese Familie war es, welche den Krieg erregte. Die Erzherzoge Palatin und Rainer sind die einzigen österreichischen Prinzen, die auf der Erhaltung des Friedens bestanden.

Die Kaiserin war weit entfernt, die vergangenen Ereignisse vorherzusehen; sie hat viel geweint; sie zeigte sich äußerst erschrocken über den dichten, die Zukunft verschleiern den Nebel; sie beschwor die Deputirten, beim Kaiser Franz zu Gunsten des Friedens zu reden. Die Deputirten erzählten, des Erzherzogs Maximilian Aufführung habe missfallen, und er sei vom Oesterreichischen Kaiser in das Innere von Ungarn geschickt.

Polen.

Warschau, vom 19. Juny.

Der Fürst Poniatowski hat nunmehr das Oberkommando über einen Theil der russischen Truppen übernommen. Vor 8 Tagen hat sich der General Suwarow mit ihm vereinigt. Am 14. d. vereinigte sich auch die russische Kolonne unter dem General Lewis mit dem Divisions-General Bojonczek bei Pulawy und mit dem letztern der Divisions-General Domkrowski.

Frankreich.

Paris, vom 30. Juny.

Man behauptet, die englische Flotte im baltischen Meere habe die Absicht, die schwedische Flotte zu zerstören, wie die dänische zerstört worden ist, aus Furcht, sie möchte sich mit der russischen vereinigen; so wie auch sich von der Insel Gotland zu bemächtigen. Der Prinz von Deanien ist in österreichische Dienste getreten.

Schweden.

Stockholm, vom 1. Juny.

Am 26. Mai ist laut Rapport von dem die schwedische Armee in Westotten kommandirenden General von Döbeln eine Konvention zwischen ihm und dem russischen Obersten Werliche abgeschlossen worden, der zufolge die russischen Truppen die Stadt Umea am 1. Juny besetzen und die Schweden ganz Westotten räumen sollten.

England.

London, vom 17. Juny.

(über Frankreich.)

Eine beträchtliche Expedition, die der Generalleutnant Hope den Chef kommandiren soll, wird mit der größten Thätigkeit ausgerüstet. — Die General Brigadiere Carsford, Machod und Meann erwarten zu Portsmouth den Augenblick, wo sie sich nach Portugal zu der Armee des Generals Beresford einschiffen können, die aber mehr Soldaten als Generale nöthig hat. — Die russische Flotte ist von Cronstadt ausgesegelt, um die Landung einer großen Anzahl zu Abo versammelter Truppen in Schweden

zu decken. Stockholm ist in Gefahr, wenn ihm die engl. Flotte in der Ost-See nicht dadurch zu Hilfe kommt, daß sie sich zwischen den Åland Inseln und dieser Stadt vor Anker legt. Es scheint, Rußland billigt die Operationen des schwedischen Reichstags nicht.

Nachricht

an die Mitglieder des Museums.
Es hat sich ein falsches Gerücht verbreitet, als ob Demoiselle Welsch am nächsten Freitag, ein Konzert im Saale des Museums geben werde. Die Kommission macht also zum Uebersuß bekannt, daß der Freitag zur Gesellschaft bestimmt sey und bleibe.

Carlruhe. [Theater-Anzeige.] Sonntags, den 9. July: (Zum erstenmal) Die Jungfrau von Orieans, eine romantische Tragödie in 6 Aufzügen, von Schiller.

Todes-Anzeige.

Wir ertheilen allen unsern Freunden und Verwandten die schmerzliche Nachricht, daß unsere theuerste vielgeliebte Mutter, Magdalena Schick, gebörne Eberts, nach einem zwoöchigen Kranken-Bette an einer Entkräftung, den 3. July, Abends 1/28 Uhr, in eine bessere Welt übergeschlummert sey. Ueberzeugt von aller Theilnahme verbiteten wir uns jede Kondolenz, und bitten nur um Fortsetzung der der Seligen erwiesenen Freundschaft und Gewogenheit.
Rastadt, den 4. July 1809.

Alois Schick,

Professor am Großherzogl. Lyceum dahier,
mit seinen 5 Geschwisteren,

Joseph	?
Franz	?
Alex	?
Magdalena	?
Elisabetha	?

Carlruhe. [Logis.] Bei Carl Braunwarth sind drei Zimmer, Küche, Keller, Holzremis zu verlehnen und auf den 23. July zu beziehen. Ferner: zwei Zimmer für ledige Herren, welche ebenfalls auf den 23. bewohnt werden können.

Carlruhe. [Logis.] In der neuen Herrengasse, beim Beckenmeister Glasner, ist die mittlere Etage bis den 23. July zu vermietten, bestehend in 4 Piecen, worunter 3 tapetirt sind, samt Küche, Keller, Waschhaus, Holzremis und andern Bequemlichkeiten.

Carlruhe. [Logis.] Bis auf den 23. July, sind zwei Logis, eines von 5 Zimmer und Küche, das andere mit 6 Zimmer und Küche, beide im 2ten Stock mit denen dazu gehörigen Bequemlichkeiten zu verlehnen. Das Zeitungs-Komptoir No. 45. gibt Auskunft.